Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift

Band: 18 (1852)

Heft: 25

Artikel: Einiges über den Angriff von Feldschanzen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91891

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einiges über den Angriff von Feldschanzen.

(Bon einem gewesenen schleswig-holsteinischen Offizier.)

Die Nr. 20 der schweizerischen Militär-Zeitschrift enthält einen im Polygon bei Thun in einer Juli-Nacht a. c. geschriebenen Artifel: "Betrachtungen über Vertheidigung flüchtiger Verschanzungen." Nachdem den so muthvollen Vertheidigern ein so hochpoetischer Nachruf gewidmet, scheint es dem Einsender am Plate, auch den folgerichtig ebenso tapsern Angreisern einige Vetrachtungen zuzuwenden und ihre, so gefahrdrohenden Absichten, gegenüber getroffenen Unordnungen zu untersuchen. Nicht Erschöpfung dieses für die Schweiz, in besonderer Verücksichtigung ihres coupirten Terrains so sehr wichtigen Gegenstandes ist es, die derselbe in Anspruch nimmt, noch weniger eine unsehlbare Richtigkeit der geäußerten Ansichten. — Bei dem Soldaten bürgt nur der Erfolg für seine Unsehlbarkeit. — Möchte derselbe hier in einer gütigen, nachsichtigen Veurtheilung bestehen. . . .

Die Befestigungsfunst im Allgemeinen lehrt einen Terrain-Abschnitt so einrichten, daß ihn Wenige gegen Viele mit Erfolg vertheidigen können.

Dem Zwecke und der Ausführung nach theilt dieselbe sich in beständige (Fortisication permanente) und Feld-Befestigungskunst (Fortisication passagère).

Ein Werk, welches lettere zu bauen lehrt, ist nun, weil dessen Angriff zu besprechen, das hier interessirende.

Es ist entweder eine Schanze (fort) oder eine Verschanzung (retranchement). Im erstern Falle dient es zur Befestigung eines einzelnen Punktes, im letztern zur Befestigung einer fortlaufenden Terrainstrecke.

Die Art der Befestigung ist bedingt durch die Waffe des Angreifers.

Der Schußwaffe wird ein für die Rugel möglichst undurchdringbarer Gegenstand als: Erde, Holz, Stein ze. in nöthiger Masse und das eigene Feuer nicht hindernder Form entgegengestellt und es entstehen so offene Schanzen (ouvrages ouvertes) als Brustwehren (parapets), Fleschen (rédans), Schwalbenschweise (queues d'hiron-delle), Brillen (lunettes), Horn- und Kronwerke (ouvrages à corne et à couronne) 20. 20., oder geschlossene Werke (ouvrages fermés), als Redouten (redoutes), Stern- und bastionirte Schanzen (forts à étoile et forts bastionnés) 20. 20.

Der blanken Wasse werden dagegen Hindernisse, die den Zugang zu dem besesten Terrain erschweren, von Erde, Pulver, Wasser, Metall oder Holz entgegengesest und auf diese Weise doppelte Glacis (avant-glacis), Wolfsgruben (trous de loups) und Vorgraben (avant-fossés), Minen (mines), Versumpfungen (formation de marécages), Anstauungen (rémons), Eggen (herses) und Fußangeln (chausses-trapes), Palissaden (palissades), Sturmpfähle (fraises), Verhaue (abatis), spanische Neiter (chevaux de frise), Tamburirungen (palanques) ie. ie. konstruirt. . . .

Soviel nun im Allgemeinen über die Natur des Angriffs-Gegenstandes.

Der Arten des Angriffs gibt es zwei: durch offne Gewalt (attaque d'emblée) oder durch Ueberfall (surprise).

Bu Beiden ist jedoch vor Allem eine genaue Refognoszirung nöthig, bei welcher auf das Bestimmteste zu erforschen: Größe und Umriß des Werks, die Stärke des Profils, die verschiedenen künstlichen und natürlichen Hindernisse, die Stärke und wenn möglich moralische Beschaffenheit der Besahung, ob dieselbe sich der Sorglosseit überläßt oder wie sie ihre Sicherheitsmaßregeln getrossen, ob sie in ihrem Nücken Unterstühung hat und welche, ferner ob eine Berme vorhanden und wie dieselbe vertheidigt wird, welche Geschüße in dem Werke und wie dieselben aufgestellt sind, ob die ausspringenden Winkel bloß durch lestere oder auch noch durch Flankensener vertheidigt sind, ob die Geschüße über Bank oder durch Scharten seuern, wie der Eingang beschäften und ob derselbe gesichert ist, ob ein Reduit vorhanden, und endlich, welche vortheilbafte Punkte, all diesem entgegen, das umliegende Geländ zum Angriss darbietet. . . .

Der Mittel, sich solche Nachrichten zu verschaffen, gibt es als lerdings verschiedene... Von Schleichpatrouillen, Ueberläufern oder Spionen werden Erkundigungen eingezogen, und aus den mit einander verglichenen Aussagen Combinationen zu machen versucht. — Diesem Allen ist jedoch die eigne Ueberzeugung vorzuziehen, indem der Rommandirende sich aus größter Nähe selbst Sinsicht in die Verhältnisse zu verschaffen sucht. Sin geübtes Auge, welches man nach und nach daran gewöhnt, aus jeder Entfernung und unter verschiedener Beleuchtung, Besestigungsanlagen zu beurtheilen, ist hier am Plaze, Zeit und Kosten werden gespart. Die Wahl des Angrisspunktes, der Entwurf der Disposition an Ort und Stelle sind sicherer und schneller als rückwärts bei schwankenden Angaben unkundiger Spione und zweiselhafter Ueberläufer.

Betrachten wir den Angriff durch offne Gewalt auf eine Feldschanze.

Die Refognoszirung ift beendet - die Disposition entworfen.

Dieselbe muß umfassen: den oder die Angrisspunkte, die Einleitung des Gesechts; die Gattung und Zahl der zu kommandirenden Truppen, die mögliche Herstellung deckender Auswürse für die Artillerie, wie das Eindringen in die Schanze, das Festsepen in derselben, der Verfolg des Siegs sein soll, oder im Fall des Rückzugs bei abgeschlagenem Sturme, wie derselbe gesichert anzutreten ist.

Sämmtliche mit Kommandos, welche selbstständig sind oder es während des Gefechtes werden könnten, betraute Kommandeure werden zusammen berufen und die Disposition ihnen mitgetheilt. Richtiges Eingreifen der verschiedenen Wassengattungen zu ihrer Zeit, Sicherheit der Manövers, gegenseitiges williges Unterstüßen sind Zwecke dieses Appells.

Schlecht bewachte Eingänge, unbestrichene Räume und die ausspringenden Winkel, besonders wenn keine Flankenvertheidigung
vorhanden, sind die Angrisspunkte, gegen die die Kolonnen dirigirt
werden, indem sie auf der verlängerten Kapitale oder auf mit deckenden Terraingegenständen versehenen Wegen vorrücken.

Unterstützt wird der Angriff durch Umgehungen und Scheinangriffe, eingeleitet durch heftiges Geschüp- und Tirailleurfeuer.

Den Tirailleurs folgt so nahe Dertlichkeit und Umstände, z. B. Bewassnungsart der seindlichen Infanterie, es nur immer erlauben, die Artillerie mit ihrer Partifular-Bedeckung, ihr schließen sich die Sturmkolonnen, an ihrer Tete eine angemessene Zahl Pioniere und Schanzzeugträger, und gefolgt von ihren Reserven, an.

Zahl, Aufstellung, Gattung und Verwendung der Truppen hänsen bei einem solchen Angriff sehr von der Terrainbeschaffenheit und der Anlage der Beschigung ab.

Wünschenswerth ist es, in Bezug auf die Zahl, mindestens fünf Mal so viel Infanterie und doppelt so viel Artillerie als im Besit des tüchtigen Vertheidigers eines zweckmäßig angelegten Werkes ist, vorrücken lassen zu können.

Am wirksamsten und mit weniger Verlust als bei einem langstehenden Tirailleurgefecht verknüpft, ist immer eine größere Gesschützmasse. Sie wird die feindlichen Geschütze demontiren, die Besatzung durch ihr heftiges Feuern einschüchtern und vom Bankette vertreiben, ihren eigenen Truppen das Angriss-Terrain von Palissaden, Verhauen ze. vorbereitend lichten.

Ift die nöthige Zeit vorhanden und ftoren feindliche Magregeln nicht die Ausführung, so beginnt der erste Angriff der Artillerie binter eilig, auf 7-800' Entfernung bergestellten deckenden Aufwürfen. Gine besondere Berücksichtigung ift bei der Wahl diefer Bunfte den Wegen zuzuwenden, welche die feindlichen Unterftunungen zur Unnäherung benuten fonnten. Bu den Aufwürfen genügen einige Schanzforbreihen, ein Graben von 17' breiter Soble und 3' Tiefe mit einer Nothbettung für die Geschüße vollfommen. Haubigen und ein fühnes Avanciren mit denselben ift von hohem Werthe. Sie werden den ausspringenden Winkeln gegenüber, die langen Linien enfilirend, aufgestellt, bewerfen den innern Raum mit Granaten oder wenden mit schwacher Ladung Rollfugeln jum Ricochettschuß an. Schwere Batterien beschäftigen mit fortwährendem direften Reuer der Fronte des Werks, einige Sechspfünder werden in die Verlängerung der langen Linien gebracht. Etwaige Palissaden werden auf 600' von Zwölfpfündern oder leichten Saubigen zerstört und die Verhaue mit Raketen und Granaten in Brand gesteckt. Sat diefes Feuer den erwünschten Erfolg, so rücken mit den Tirailleurs einige leichte Geschütze bis auf 400' por und beginnen ein Kartätschfeuer, die Infanteriekolonnen seten fich in Bewegung, die Saubipen verdoppeln ihre Anstrengungen, Granatenund Kartätschfeuer beschäftigen um so mehr die den Angriffspunkt durch Flankenfeuer unterstüßenden Theile des Werks, wie das direfte Feuer der schweren Geschüße durch das Vorrücken der eignen Infanterie zum Aushören gezwungen wird. — Sind reitende Geschüße zur Hand, so ist der Augenblick ihrer Verwendung gekommen. Noch einmal greift die Artillerie frästig ein, würde der Sturm abgeschlagen, sollten die Angriffskolonnen zur Nückschr genöthigt werden. Unter ihrem verstärften Feuer, sowie unter dem der Tirailleurs, sammeln dieselben sich und beginnen abermals den Angriff.

Die Pioniere und Schanzzeugträger haben unter dem Schutze des Tirailleur- und Geschützfeuers einen für die Fronte der Ansgriffskolonnen hinreichend breiten Weg zu ebnen, die darauf angelegten Hindernisse, als: Verpfählungen, Wolfsgruben, Minen ze. zu beseitigen, genommene Aufwürfe schnell für die eigenen Truppen herzurichten, endlich den nachdringenden Infanterietruppen den Singang in das seindliche Werf durch Wegschaffung der Hinderungs- mittel im Graben, Ausfüllung desselben und Eröffnung der Brustwehr zu erleichtern.

Den Materialien und Werfzeugen, die von den ohne Gepäck mit umgehängtem Gewehr marschirenden Schanzarbeitern getragen werden, muß eine besondere Aufmerksamfeit geschenft werden. Gin lehrreiches Beispiel in der Beziehung weist die neueste Kriegsgeschichte, beim Sturm auf Friedrichsstadt am 4. Oftbr. 1850, auf. Nur wenige der zur Ueberbrückung der vielen, Friedrichstadt umgebenden, mafferreichen Graben mitgenommenen Boblen hatten die hinreichende Länge. Die Truppen waren genöthigt im Avanciren dieselben hinter fich abzubrechen, um fie von Neuem zu gebrauchen. Die dadurch schon entstehende Unordnung war unbeschreiblich. — Die Unterftügungen fonnten nicht folgen, der Rückzug mußte unter dem heftigsten Feuer angetreten werden und was nicht ertrant fiel. Auch die etwa bei zu fteilen Boschungen mitzunehmenden Lei= tern find forgfältig binfichtlich ausreichender Länge zu untersuchen. Ein Abfägen oder Abschlagen, im Graben besonders, ift leicht, einige Fuß zu furz, fostet vielleicht hunderten Menschen das Leben. Ein gutes Mittel ift es bei einem dem Bertheidiger febr gunftigen Terrain, außer Pionieren und Schanzzeugträgern auch noch einem Theil der gewandtesten Tirailleurs Spaten zu geben, um sich im Avanciren einzugraben. Am 29. Sept. 1850, bei den Worbereitungen zum Sturme auf Friedrichstadt, sollte ein von den Dänen auf dem Eiderdeiche vorgeschobenes Actranchement genommen werden. Unter dem Schutze ihrer Artillerie suchten die schleswig-holsteinisschen Tirailleurs mehrmals über die 800° große ebene Fläche vor dem Aetranchement vorzudringen, wurden jedoch jedes Mal von dem wohlgezielten Spitzugelseuer der Dänen zurückgeworsen, bis einige derselben auf den Einfall geriethen, sich mit ihren Spaten eine Deckung im Avanciren zu graben. *) Schnell vorspringend gruben sie rasch ein kleines Loch, warfen die Erde vor sich, stellten ihr Eäppi oben darauf und legten sich dahinter. Eine Stunde später war das Retranchement genommen.

Außer Bohlen und Leitern müssen noch Aexte, Spaten, Stricke, Sandsäcke und Säcke mit Pulver, Heubündel und Faschinen, welche zugleich als Deckung mit Schanzkörben beim Vorrücken zu benußen sind, mitgenommen werden.

Annäherungshindernisse von Holz werden mit der Axt aus dem Wege geräumt oder mit Stricken, an deren Enden sich eiserne Hacken befinden, ausgerissen. Gelingt dieß nicht, so werden sie ausgegraben oder mit Pulver gesprengt. Zu dem lettern Zwecke werden vor dem Angrisse eigne Abtheilungen formirt, die 20—30' lange Zündwürste, an deren einem Ende ein Pulversack mit 3—4 Pfund Pulver befindlich, so wie andre Säcke à 20 Pfund Pulver schleppen. Etwaige Minen werden durch Zerstörung der Leitrinnen un-

Der Ginsender.

^{*)} Diese Einrichtung von Comvagnie-Schanzarbeitern, zu benen obige Räger gehörten, mar eine der ersten Einrichtungen Willisens im letten Feldzuge. In jeder Compagnie wurde eine Sektion mit Aexten, Beilen, Haden und Spaten versehener Leute errichtet, zu denen man am liebsten Zimmerleute, Schmiede, Tischler zc. nahm. Sie waren montirt und armirt wie jeder andre Infanterist, ihr Gepäck wurde jedoch immer gefahren. Die Werkzeuge wurden in Leder-Gehäng en bandelier getragen. Sobald das Bataillon sich formirt, wurden sie von allen Compagnien zusammenstezogen und marschirten an der Spise desielben. Die ganz Schleswigshistein durchziehenden lebendigen Hecken, welche das Feldeigenthum eines jeden Besters begrenzen, und das oft schnell nothwendig werdende Durchbrechen oder Nassen derselben, zur Anlage von Kolonnenwegen veranlaßten ihre Enführung und bald war auch ihr Rusen allgemein anerkannt.

schädlich gemacht. Sat dieß feinen Erfolg und werden fie gesprengt, so wird der Trichter sofort zur Ginnistung der Tirailleurs eingerichtet. Wolfsgruben, Graben, Ansuppungen oder Bersumpfungen . werden mit Faschinen gefüllt oder mit Bohlen, hurden zc. zc. überlegt. Im Graben angefommen konzentriren fich die Anstrengungen von Vionieren und Arbeitsmannschaften auf schnelle Deffnung eines für die Angriffs. Colonnen binreichend breiten Zugangs. Sier ift die Pointe aller ihrer Bestrebungen. Die äußerste Energie muß sie hier bescelen und es muß ihnen flar sein, daß nichts gewonnen, ja vielleicht alles verloren ift, daß alle persönliche Tapferkeit der vorrückenden Infanterie-Colonnen, ohne die Eröffnung der feindlichen Bruftmehr, nichts hilft. Bei Grabenvertheidigung merden Bretter vom obern Grabenrande nach den Caponnieren geworfen, um fie von oben ber ju nehmen oder durch Ausfüllung vor den Schieflochern, sowie Verstopfen derselben durch Kaschinen zc., ihren Zweck aufzuheben.

Wenn ein Reduit im Werke vorhanden, so wird versucht durch Schanzkörbe ze. gedeckt sich zu nähern, das Holzwerk durch Pechkränze anzuzünden, die Besapung einzuräuchern, indem stark rauchende Gegenstände als Stroh ze. rund herum angezündet werden, oder der Eingang durch das Beil oder Pulver erzwungen.

Ist endlich das Werk genommen, so schließt ihre Thätigkeit entweder mit Instandsepung zur Vertheidigung oder Demolirung desselben.

Ist der durch Artillerie, Tirailleure und Pioniere mit ihrer Arbeitsmannschaft vorbereitete Augenblick gekommen, so setzen sich die Angriffskolonnen mit ihren Reserven aus den bis dahin, wenn möglich, gedeckten Stellungen in Bewegung. Ihr Vorrücken muß, mögen sie zur Umgehung, zum Schein- oder direkten Angriff kommandirt sein, energisch und gleichzeitig in einer dem Feinde imponirenden Weise geschehen. Nichts muß sie in ihrem Vordringen aufhalten, immer enger sich der Areis ihrer Tirailleurs um das seindliche Wert ziehen, das Feuer derselben an Heftigkeit zunehmen, wie das eigne Artillerieseuer durch das Vorrücken der Infankrie zum Stillschweigen genöthigt wird und die seindliche Besatzung sich bewogen sindet, zur Abwendung der nahenden Gesahr in sürkerer

Angahl das Bankett zu betreten. Auch den Artilleriften muß das Tirailleurfeuer eine gang besondere Aufmerksamkeit schenken, da das Feuer derfelben fich nun heftiger, als je, gegen die Angriffstolonnen wenden wird. Der Graben ift jest erreicht, die Bruftwehrfrone wird unter dem vernichtenden Feuer der Tirailleurs von der feindlichen Befatung jur Vertheidigung bestiegen, einzelne fühne Tirailleurs der Angriffstolonne suchen mit Sulfe von Pflöcken oder Seitengewehren ze. die Bruftwehr zu erklimmen, die Arbeitsmannschaften mublen fich in dieselbe ein und demoliren fie, zur Deffnung der Passage. Die Lage der Besatung wird jest eine sehr fritische. Der lette Kampf, Mann gegen Mann, beginnt, einem Theil der Stürmenden gelingt es nach Ersteigung der Bruftwehr in's Innere binab ju fpringen, er sucht den Gingang ju gewinnen, befest und öffnet ibn, immer größer wird die Rabl der Stürmenden im Werke felbst und ift fein Reduit vorhanden, fo ift das Werk genommen. Daß jedoch eine brave Befatung in einem so verhängniftvollen Augenblicke nicht verloren ift, beweist die Vertheidigung der Redoute Nr. 3 vor Friedericia. In der Schlacht am 6. Juli 1849 warf fich der Major Schmidt, Kommandeur des 4. schleswig-holsteinischen Jägerkorps mit 50—60 Jägern und Infanteristen in diese hart am Wege nach Jgum gelegene, fark profilirte und blendirte Redoute. Viermal fürmten das 2. dänische leichte Bataillon und 2. danische Sägerforps mit großer Entschlossenheit gegen dieses Werk an, die Bruftwehr wurde erklommen und der dänische Kapitan von Schöning vom 2. leichten Bataillon, pflanzte den Dannebrog sogar auf die Brustwehrkrone, doch vergebens, das beftige Feuer der Besatung zwang die Stürmenden jedes Mal zur schleunigen Rückfehr und verhinderte jedes Festseben. Schon mar der Major Schmidt felbst schwer verwundet, die Mannschaft auf weniger als die Salfte reduzirt und die Munition begann zu mangeln, als bei dem, um diese Zeit, 8 Uhr Morgens, erfolgenden Bajonett-Angriff der 2. schleswig-holsteinischen Infanterie-Brigade der Sauptmann von Erhardt, von der 3. Kompagnie des 6. Bataillons, welches den äußersten rechten Klügel bildete, zu feiner Bermunderung noch aus diesem Werke, welches man lange verloren geglaubt, auf die feindlichen Tirailleurs schießen sab. Er mandte sich sofort dahin, griff die Dänen in der Flanke an, zwang sie zum Rückzuge und befreite die Besatzung. Das 2. dänische Jägerkorps hinterließ allein vor der Schanze 9 seiner Offiziere, unter ihnen der Kommandeur des Corps, außerdem wurden noch im Graben 40 nicht-verwundete Dänen, welchen die Netirade unter solchen Umständen zu mistlich schien, gefangen genommen.

Sehr selten wird wohl eine Schanze, ohne alle Reserve, nur auf sich selbst angewiesen, bestehen, meistens sind es Punkte, um deren Bests sich größere Abtheilungen streiten, von dem ersten Besitzer angelegt, den Gegner mürbe zu machen, ihn zu erschöpfen. Nur in ankerordentlichen Fällen wird die Besatzung so lange ganz allein zu operiren haben, wie oben. Nach dem vierten Sturme hatten die Vertheidiger gewiß ihrer Pslicht genügt; wären sie nicht entsest, so wären sie gefangen oder hätten über die Klinge springen müssen. Schanze und Vertheidiger hatten aber dann ihren Zweckersüllt, hatten sie sich doch hinreichend gut bezahlt gemacht.

Findet sich in der Schanze ein Blockhaus, als Reduit, vor, so ist das schnelle Hinabspringen von der Brustwehr in's Werk, wenn nicht die Möglichkeit vorhanden, bei dem Rückzuge des Feindes in's Blockhaus mit ihm zugleich hineinzudringen, bei einer besonnenen Besahung wohl zu bedenken, und um so mehr davon abzuskehen, da, wenn der Entsah nicht zu nahe ist, an ein eigentliches Entsommen des Feindes, im Fall er sich nicht sammt seinem Blockhause mit Schanze in die Luft sprengt, gar nicht zu denken ist. Die Arbeitsmannschaften werden bald für Artillerie hinreichend brauchbare Deffnungen durch die Brustwehr gebrochen haben. Ausherdem geben Feuer, Pulver und das Beil der Mittel zu viele an die Hand, um an ein langes Halten deusen zu lassen und die endliche völlige Besihnahme bedeutend hinauszuschieben.

Werden die Angriffs-Colonnen zurück getrieben, so tritt zunächst die Reserve, welche den erstern auf höchstens 4—500' folgt, in's Gefecht. Mit ihr greifen die Artillerie, so wie die Tirailleurs wieder kräftig ein, die Solonnen ordnen sich und dringen auf's Neue vor.

Gegen nach Sinnahme der Schanze etwa heranziehenden feindlichen Entsaß werden sofort die vorgefundenen Geschüße gekehrt. Der Singang wird geschlossen. Die Arbeitsmannschaften, von der Infanterie unterstüßt, geben sofort zur Ausbesserung der Brustwehr über. Die größte Emsigseit muß entwickelt werden, um das Werk in einigermaßen guten Vertheidigungszustand zu seßen. Ist nicht die Zeit dazu vorhanden, so werden die Geschüße vernagelt, umgeworfen, wenn möglich mitgenommen und in der kurzen Zeit des Besitzes durch Pulver, Beil und Spaten so viel demolirt, daß der Feind sich nicht mehr darin einrichten kann.

Bur Forderung folder Arbeiten muffen die Infanteriften Sand anlegen können. Der Nupen einer dann und wann vorgenommenen Schanzarbeit im Frieden, verbunden mit damit zusammenhängenden Manovern, ift nicht zu übersehen und bietet der interessanten Seiten zu viele, als daß sie nicht bald felbst von einem die Rube bochschäßenden, bequemen Infanteristen lieb gewonnen werden follten. Fast nie ift die Pionierabtheilung in hinreichender Stärke vorhanden, die Stellung von Infanteristen zur Arbeit wird nothwendig. Berdroffen, von ihnen unbefannten Bionier-Unteroffizieren fommandirt, finden fich diese Leute zur ungewohnten, ihnen schlecht gufagenden Arbeit ein, und die Folge ift, wenn nicht ein Accord mit ibnen geschlossen wird, daß wenig geschieht. Sehr oft börte man bei dem Bau der Verschanzungen vor Rendsburg die Klage über unzureichende Kenntniß der Arbeiter, ja felbit der Unteroffiziere, von den Pionieren und gewiß nicht mit Unrecht, obgleich Manches für diese Art praftischer Ausbildung der Jufanterie schon bei Id= stedt und noch früher bei Friedericia und Colding geschehen war.

In der Hand der Pioniere sowohl wie der Arbeitsmannschaften liegt bei einem offenen Angriffe auf eine Feldschanze zu viel, um nicht die im Verhältniß zum möglichen Erfolge geringfügige Mühe eines solchen Exercirens im Frieden vollkommen zu belohnen.

Wenn möglich muß den angreifenden Truppentheilen das Tragen ihrer Tornister erlassen werden. Leichtigkeit und daraus resultirende Raschheit der Bewegungen ist in diesem Falle von unschätzbarem Werthe.

Noch eine Waffengattung und ihre Verwendung bleibt zu betrachten, die Savallerie. Nur wenn das Werk im Rücken durch kein Hindernif gesichert sein sollte oder eine kühne Neiterei zur Sand ist, die einen halsbrechenden Palissadensprung nicht scheut, wird man bei ebenem Boden fie mit Bortheil direkt gegen das Werk verwenden konnen, um die Besatung darin niederzuhauen. Zu mirfen ift mit derselben durch den, Cavallerie immer begleitenden, moralischen Eindruck, unter Mithülfe von reitender Artillerie und Infanterie, jur Befämpfung des feindlichen Entsages beim möglichen Zurückug der Besatzung aus der Schanze, zur Deckung der eigenen Flügel. Sochft undankbar und mit bedeutendem Verluft verknüpft, besonders jest gegen eine Feuerwaffe wie das Mimnie'sche Gewehr, wird immer die Verwendung der Cavallerie einem Keinde gegenüber sein, der mit einer sichern Rube von einem kaltblütigen Kommandeur geleitet, dieselbe hinter einer Verschanzung empfängt. der Schlacht bei Colding am 23. April 1849 fonzentrirten fich die Unstrengungen der vierten dänischen Brigade unter Kommando des Generals Schleppegrell, beauftragt mit Forcirung des nordöftlichen Eingangs von Colding, schon 3 Stunden lang auf die Wegnahme einer von zwei Kompagnien schledwig-holsteinischer Jäger unter Rommando des hauptmann von Schöning vertheidigten Schanze. Dieselbe beherrschte die große Colding. Friedericier Chaussee und lag febr gunftig auf einem Sugel zwischen dem Coldinger Meerbufen und dem sogenannten Schlofteiche in Front und äußerster linfer Flanke, außerdem durch naffe Wiesen geschüpt. Die Danen entwickelten jum Anfange zwei Bataillons, lösten ab, drangen abermals mit dicken Tirailleurschwärmen vor, jedoch vergebens. der Landstraße selbst suchten sich in den Gräben die Myeborger Säger einzunisten. Zwei Salbbatterien, von denen die eine fich in der Tirailleurkette bis auf Kartätschschußweite heranwagte, mußten nach Abgabe einiger Schuffe unter bedeutendem Verlufte an Pferden und Bedienungsmannschaft durch die Spikkugeln der schleswig-holsteinischen Jäger sich schleunigst zurückziehen. Go fand das Gefecht, als plöglich eine halbe Schwadron dänischer Susaren auf der Landstraße von Friedericia, den jenseitigen Thalabhang hinunter durch ihre Tirailleurketten auf die Schanze zusprengte. Seitwärts im Chaussegraben sowie dahinter sammelten sich die Myeborger Räger und begleiteten mit lautem hurrahrufe die hufaren in vollem Trabe, in der Absicht, unter dem moralischen Eindrucke der Cavallerie-Attate die Schanze zu nehmen. Ruhig, ohne auf Befehl des Hauptmanns von Schöning, einen Schuß abzugeben, ließen jedoch die schleswig-holsteinischen Jäger bis zum Hügelfuße, auf 30' dieselben avanciren, wo eine allgemeine Salve dem weitern Vordringen ein schnelles Ziel setzte. In einem Knäuel wälzten sich Neiter und Pferde durch einander auf der Chaussee. Nur wenige entsamen, was nicht gleich gefallen, wurde später niedergeschossen oder gefangen genommen. Die Nyeborger Jäger zogen sich, die braven Husaren im Stiche lassend, hausenweise und so unter großem Verluße, auf der Chaussee zurück und der Angriss war glänzend abgeschlagen.

Doch nicht immer möchte die Position eine für den Angreiser so unvortheilhafte und die Vertheidigung einer solchen Schanze so friegstüchtigen, bewährten Kräften anvertraut sein. Auch wäre das Resultat dieses Angrisses bei größerer Kühnheit der Nyeborger Jäger, in dem Augenblicke, wo die volle Salve abgegeben war, vielleicht noch ein anderes gewesen. Singenommen wurde die Schanze erst, als der nordwestliche Singang von Colding durch die vierte Brigade auf der Veile-Coldinger Landstraße foreirt war, und die Rückzugslinie der Fäger auf diese Weise ernstlich bedroht wurde.

Zum Beginn eines Angriffes auf eine Feldschanze wird gemeiniglich der Anbruch des Tages gewählt und mit der überraschenden Demaskirung der während der Nacht getroffenen Vorbereitungs. Anstalten zu imponiren gesucht. Indem die Zeit, Vorrichtungen dagegen zu treffen, nicht mehr gelassen, sofort fühn vorgedrungen, und so dem unangenehmen Gefühl des Angegriffenen, in den nächsten Stunden sich immer auf derselben Stelle hinter dem Erdwalle vertheidigend verhalten zu müssen, die größte höhe zu geben gesucht wird, eignet sich auch hier, wie immer, der Angreiser von vorn herein ein Uebergewicht über seinen Gegner an.

Unter den natürlichen Alliirten eines solchen Angriffes steht schlechte Witterung, als Regen, Nebel, Schneegestöber ze. oben an, und Zeit und Menschen werden gemeiniglich bei einem unter solchen Umständen unternommenen Angriff gespart, jedoch gehört dieß nicht mehr in die Cathegorie des offnen Angriffs, sondern schon zum Angriff durch Ueberfall (surprise).

Basel, 25. Nov. 1852.